

Nach der Krise: Teilzeitarbeit bestimmt wieder Arbeitszeitentwicklung

Hans-Ulrich Brautzsch

Während der schweren Wirtschaftskrise im Jahr 2009 wurde vor allem durch Arbeitszeitverkürzungen ein drastischer Beschäftigungseinbruch verhindert. Dafür waren zwei Prozesse maßgebend: Zum einen wurde der Verlust von Vollzeitstellen durch die Ausweitung von Teilzeitstellen kompensiert. Zum anderen wurde die tatsächlich geleistete Arbeitszeit je Erwerbstätigen durch Kurzarbeit, den Abbau von Überstunden und das Abschmelzen der Arbeitszeitkonten reduziert.

Infolge des konjunkturellen Aufschwunges stieg die geleistete Arbeitszeit je Erwerbstätigen deutlich an und hat inzwischen fast den Vorkrisenstand erreicht. Dies ist darauf zurückzuführen, dass sich die konjunkturell reibelsten Komponenten der Arbeitszeit – Kurzarbeit, bezahlte Überstunden und Arbeitszeitkonteneffekte – ihren „normalen“ Mustern angenähert haben. Die Entwicklung der geleisteten Arbeitszeit je Erwerbstätigen liegt im Niveau nunmehr wieder auf ihrem Trend. Der entscheidende Prozess, der diesen Trend bestimmt, ist die anhaltende Ausweitung der Teilzeitbeschäftigung zu Lasten der Vollzeitbeschäftigung.

Ansprechpartner: Hans-Ulrich Brautzsch (Ulrich.Brautzsch@iwh-halle.de)

JEL-Klassifikation: J21, J23

Schlagwörter: Arbeitszeit, Beschäftigung, Konjunktur

Bei einem Rückgang der gesamtwirtschaftlichen Produktion um 4,7% im Jahr 2009 nahm die Zahl der Erwerbstätigen im Jahresdurchschnitt nur um 5 000 Personen gegenüber dem Vorjahr ab. Dass dieser dramatische Produktionseinbruch nicht zu einem massiven Personalabbau geführt hat, ist maßgeblich darauf zurückzuführen, dass die Unternehmen auf den abrupten Nachfrageausfall mit Arbeitszeitverkürzungen reagiert haben.¹ Im Jahr 2009 lag die durchschnittliche Arbeitszeit eines Erwerbstätigen um 36,2 Stunden bzw. 2,5% unter dem Vorjahresniveau. Durch diese erhebliche Arbeitszeitverkürzung ist es den Unternehmen gelungen, ihren Bestand an Fachkräften über die Krise „hinwegzuretten“.²

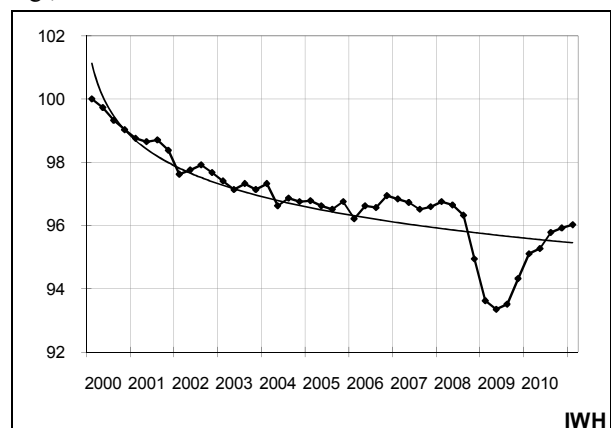
¹ Vgl. hierzu beispielsweise *Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung*: Die Zukunft nicht aufs Spiel setzen. Jahresgutachten 2009/10, 255 ff. – *Möller, J.; Walwei, U.*: Das deutsche Arbeitsmarktwunder auf dem Prüfstand, in: IAB-Forum Spezial 2009, Themenschwerpunkt Krisencheck, 4-11 und 257 ff. – *Möller, J.*: The German Labor Market Response in the World Recession – De-mystifying a Miracle, in: Zeitschrift für Arbeitsmarktforschung, Jg. 42 (4), 2010, 325-336. – *Bach, H.-U.; Hummel, M.; Klinger, S.; Spitznagel, E.; Zika, G.*: Arbeitsmarkt Projektion 2010: Die Krise wird deutliche Spuren hinterlassen, in: IAB-Kurzbericht 20/2009. – *OECD*: OECD Employment Outlook: Moving Beyond the Jobs Crisis. Paris 2010 (siehe vor allem Chapter 1).

² Vgl. hierzu auch die Diskussion zur These vom „Arbeitskräftehorten“ während der Wirtschaftskrise, beispielsweise

Abbildung 1:

Geleistete Arbeitsstunden je Erwerbstätigen in Deutschland, erstes Quartal 2000 bis erstes Quartal 2011

- Erstes Quartal 2000 = 100; saison- und kalenderbereinigt; Trend -



Quellen: Statistisches Bundesamt; Berechnungen und Darstellung des IWH.

bei *Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung*: Chancen für einen stabilen Aufschwung. Jahresgutachten 2010/11, 258 ff. – *Dietz, M.; Stops, M.; Walwei, U.*: Safeguarding Jobs through Labor Hoarding in Germany, in: Applied Economics Quarterly, Vol. 61, Supplement 2010, 125-150. – *Hübler, O.*: Safeguarding Jobs through Labor Hoarding in Germany – Comment, in: Applied Economics Quarterly, Vol. 61, Supplement 2010, 151-165.

Die schwerste Wirtschaftskrise der Nachkriegszeit wurde erstaunlich schnell überwunden, und die gesamtwirtschaftliche Produktion liegt gegenwärtig um 0,1% leicht über dem Höchststand vor der Krise, der im ersten Quartal 2008 zu beobachten war. Die durchschnittliche Arbeitszeit eines Erwerbstätigen in Deutschland war im ersten Quartal des Jahres 2011 um 2,9% höher als im zweiten Quartal des Jahres 2009, in dem sie ihren Tiefstand während der Krise erreicht hatte. Nunmehr entspricht der Wert der Arbeitszeit je Erwerbstätigen wieder dem langfristigen Trend (vgl. Abbildung 1). Hinter dieser Entwicklung verbergen sich verschiedene Faktoren, die von der Ausweitung der Teilzeit-

beschäftigung bis hin zur temporären Nutzung arbeitszeitreduzierender bzw. -erhöhender Instrumente reichen.

In diesem Beitrag wird die Entwicklung der durchschnittlich geleisteten Arbeitszeit eines Erwerbstätigen seit Ausbruch der schweren Wirtschaftskrise skizziert. Dabei wird auf die vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) Nürnberg regelmäßig veröffentlichte Statistik der Arbeitszeit- und Arbeitsvolumenrechnung zurückgegriffen (vgl. Kasten). Auf der Grundlage dieser Statistik können die Einflussfaktoren angesprochen werden, die während des konjunkturellen Abschwunges maßgeblich zur Beschäftigungssicherung

Kasten:

Zur Methode der Arbeitszeit- und Arbeitsvolumenrechnung

Die Arbeitszeit- und Arbeitsvolumenrechnung zeigt ein umfassendes und detailliertes Bild der tatsächlich geleisteten Arbeitszeit der verschiedenen Erwerbstätigengruppen und ihrer Komponenten.^a Sie wird seit 1969 durch das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) Nürnberg erarbeitet und ist seit 1997 in die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen des Statistischen Bundesamtes integriert.^b

Die Arbeitszeitrechnung des IAB wird – in tiefer wirtschaftszweiglicher Gliederung – nach Quartalen durchgeführt.^c Zeitreihen zur quartalsweisen Entwicklung von Arbeitszeit und Arbeitsvolumen liegen seit 1970 vor. Zeitreihen zur jährlichen Entwicklung der Arbeitszeit und des Arbeitsvolumens stehen seit 1960 zur Verfügung.^d

Die Arbeitszeit- und Arbeitsvolumenrechnung des IAB beruht auf drei Säulen: der Zahl der Personen (Personenkomponente), der durchschnittlich je Erwerbstätigen geleisteten Arbeitszeit (Arbeitszeitkomponente)^e sowie der Zahl der Arbeitstage (Arbeitstagekomponente). Das Arbeitsvolumen ergibt sich multiplikativ aus der Zahl der Personen, der durchschnittlich geleisteten Arbeitszeit und den Arbeitstagen.

Bei der so genannten *Personenkomponente* wird zunächst zwischen Arbeitnehmern und Selbstständigen (einschließlich mithelfender Familienangehöriger) und innerhalb der Arbeitnehmer zwischen vollzeit- bzw. teilzeitbeschäftigten Arbeitnehmern differenziert. Zu den Teilzeitbeschäftigten gehören die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, die teilzeitbeschäftigten Beamten, die ausschließlich geringfügig Beschäftigten sowie die Arbeitnehmer, die eine Arbeitszeit von null Stunden aufweisen. Dies sind insbesondere Personen, die Erziehungsurlaub oder Altersteilzeit (Freistellungsphase) in Anspruch nehmen. Zudem werden die Personen erfasst, die neben ihrer Haupttätigkeit als Voll- bzw. Teilzeitbeschäftigte noch einer Nebentätigkeit nachgehen.

Die Berechnung der *geleisteten Arbeitszeit je abhängig Beschäftigten* wird aus ihren Komponenten bilanziert. Ausgangspunkt dabei sind die tariflich vereinbarten bzw. die betriebsüblichen Wochenarbeitszeiten sowie die vereinbarten Jahresurlaubstage. Hiervon werden die durchschnittlichen Ausfallzeiten durch Krankenstand, Kurzarbeit, Schlechtwetter und Arbeitskampf abgezogen sowie die bezahlten Überstunden hinzugerechnet. Zudem werden die Veränderungen auf Arbeitszeitkonten berücksichtigt. Die Arbeitszeit der Selbstständigen und mithelfenden Familienangehörigen wird dem Mikrozensus entnommen. Neben dem Arbeitsvolumen, das in der Haupterwerbstätigkeit geleistet wird, muss noch das in Nebenjobs geleistete Arbeitsvolumen berücksichtigt werden.

Die dritte Komponente ist die Bestimmung der *potenziellen Arbeitstage*. Als potenzielle Arbeitstage zählen die Kalendertage abzüglich der Samstage, Sonntage und Feiertage. Die Feiertage werden, soweit sie nicht in allen Bundesländern gelten, mit der Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten der Bundesländer zu einer Durchschnittsgröße gewichtet.

Die Arbeitszeit- und Arbeitsvolumenrechnung wird nach Geschlecht sowie Altersgruppen getrennt durchgeführt.^f Außerdem erfolgt eine regional differenzierte Berechnung für West- und Ostdeutschland.

^a Ein umfassender Überblick zur Methodik der Arbeitszeit- und Arbeitsvolumenrechnung ist zu finden bei Bach, H.-U.; Koch, S.: Arbeitszeit und Arbeitsvolumen, in: G. Kleinhenz (Hrsg.), IAB-Kompendium Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. BeitrAB 250. Nürnberg 2002, 57-70. – Wanger, S.: Arbeitszeit und Arbeitsvolumen in der Bundesrepublik Deutschland 1970-1990. BeitrAB 274. Nürnberg 2003. – ^b Vgl. Statistisches Bundesamt: Fachserie 18, Reihe S. 23, 71. – ^c Vgl. ebenda. – ^d Vgl. Kohler, H.; Reyer, L.: Arbeitszeit und Arbeitsvolumen in der Bundesrepublik Deutschland 1960-1986. BeitrAB 123. Nürnberg 1988. „Globale“ Daten zur Entwicklung der Arbeitszeit und zum Arbeitsvolumen gibt es nach Angaben dieser Autoren bereits ab dem Jahr 1950 (ebenda, 3). – ^e Vgl. hierzu Bach, H.-U.; Koch, S., a. a. O., 59. – ^f Vgl. Wanger, S.: Erwerbstätigkeit, Arbeitszeit und Arbeitsvolumen nach Geschlecht und Altersgruppen – Ergebnisse der IAB-Arbeitszeitrechnung nach Geschlecht und Alter für die Jahre 1991-2004. IAB-Forschungsbericht 2/2006.

beigetragen bzw. im raschen konjunkturellen Aufschwung den Beschäftigungsaufbau gefördert haben. Die Analyse erfolgt dabei in zwei Schritten: In einem ersten Schritt wird die Entwicklung der Struktur der Erwerbstätigkeit nach Beschäftigungsformen (Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigte) untersucht. Danach wird die Entwicklung der wichtigsten Komponenten der Arbeitszeit wie beispielsweise Überstunden, Arbeitszeitkonten oder Arbeitsausfall durch Kurzarbeit hinsichtlich ihres Beitrags zur Krisenbewältigung analysiert.

Deutliche Verschiebung zur Teilzeit hat sich fortgesetzt

Die Zahl der Erwerbstätigen blieb während der schweren Wirtschaftskrise nahezu unverändert. Dies gilt sowohl für die Zahl der Arbeitnehmer als auch

für die Selbstständigen (vgl. Tabelle 1). Hingegen setzte sich innerhalb des Bestandes der Arbeitnehmer der Trend zur Ausweitung von Teilzeitbeschäftigung zu Lasten von Vollzeitjobs fort: Während im Jahr 2009 253 000 bzw. 1,1% weniger Arbeitnehmer in Vollzeit arbeiteten als im Vorjahr, erhöhte sich die Zahl der Teilzeitbeschäftigten um 272 000 bzw. 2,2%. Zu den vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmern zählen dabei vor allem die sozialversicherungspflichtigen (SV-pflichtigen) Vollzeitbeschäftigten und die vollzeitbeschäftigten Beamten. Teilzeitbeschäftigte sind insbesondere die sozialversicherungspflichtigen Teilzeitbeschäftigten, die ausschließlich geringfügig Beschäftigten sowie die teilzeitbeschäftigten Beamten.

Die entscheidenden Verschiebungen vollzogen sich zwischen den sozialversicherungspflichtigen

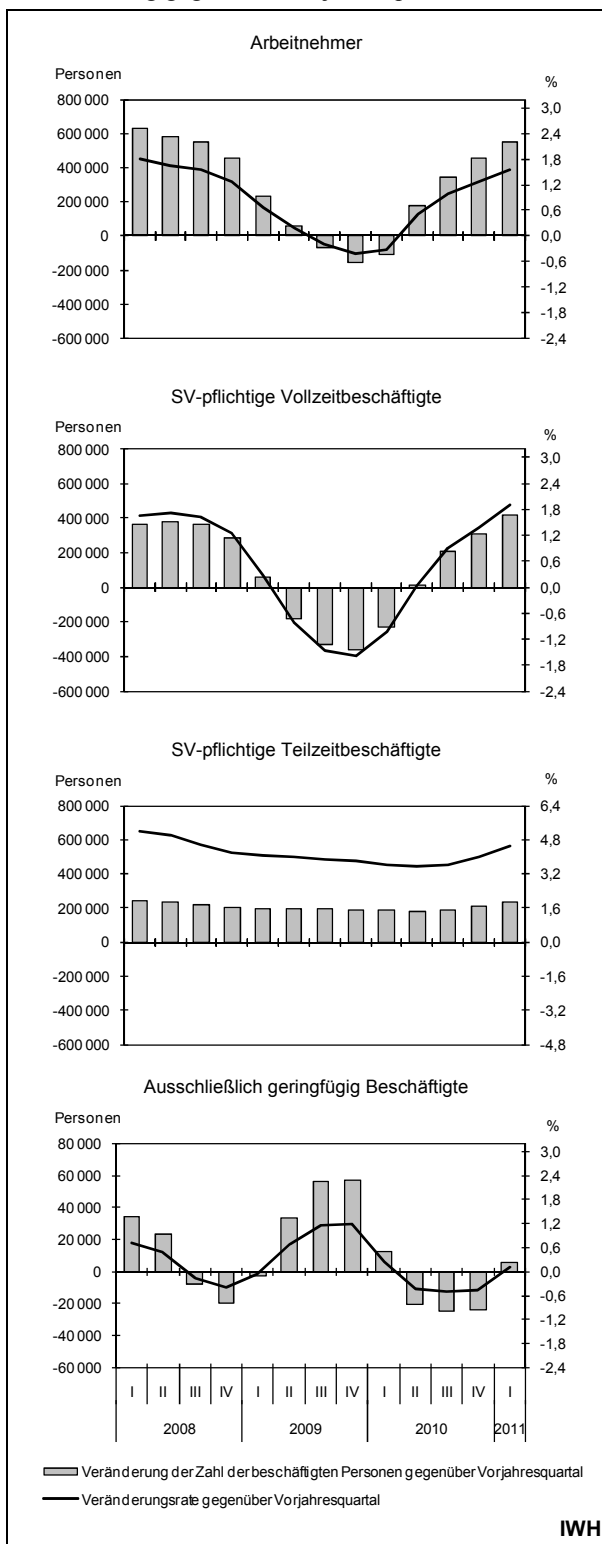
Tabelle 1:
Erwerbstätigkeit nach Beschäftigtengruppen in Deutschland zwischen 2008 und 2010

		2008	2009	2010	Veränderung		Anteile		
					2009/ 2008	2010/ 2009	2008	2009	2010
					1 000 Personen				
[1]	Arbeitnehmer ([2]+[7]+[8]+[9]+[10] = [11]+[12])	35 843	35 862	36 079	19	217	89,0	89,1	89,1
[2]	SV-pflichtig Beschäftigte ([3]+[4]=[5]+[6])	27 510	27 493	27 758	-17	265	68,3	68,3	68,6
[3]	Geförderte ^a	254	285	260	31	-25	0,6	0,7	0,6
[4]	Nicht geförderte	27 256	27 208	27 498	-48	290	67,7	67,6	67,9
[5]	Vollzeit	22 525	22 313	22 384	-212	71	55,9	55,4	55,3
[6]	Teilzeit	4 972	5 167	5 357	195	190	12,3	12,8	13,2
[7]	Ausschließlich geringfügig entlohnte Beschäftigte	4 866	4 904	4 885	38	-19	12,1	12,2	12,1
[8]	Kurzfristig Beschäftigte	339	352	371	13	19	0,8	0,9	0,9
[9]	Ein-Euro-Job (Variante: Mehraufwandsentschädigung)	291	279	262	-12	-17	0,7	0,7	0,6
[10]	Sonstige (z. B. Beamte)	2 837	2 834	2 803	-3	-31	7,0	7,0	6,9
[11]	Vollzeitbeschäftigte ^b	23 712	23 459	23 520	-253	61	58,9	58,3	58,1
[12]	Teilzeitbeschäftigte ^b	12 131	12 403	12 559	272	156	30,1	30,8	31,0
[13]	Selbstständige einschließlich mithelfende Familienangehörige ([14]+[15])	4 433	4 409	4 411	-24	2	11,0	10,9	10,9
[14]	Geförderte Selbstständigkeit ^c	180	145	154	-35	9	0,4	0,4	0,4
[15]	Nicht geförderte Selbstständigkeit	4 253	4 264	4 257	11	-7	10,6	10,6	10,5
[16]	Erwerbstätige (Inland) ([1]+[13])	40 276	40 271	40 490	-5	219	100,0	100,0	100,0
[17]	<i>darunter:</i> Geförderte Erwerbstätige ([3]+[9]+[14])	725	709	676	-16	-33	1,8	1,8	1,7

^a Arbeitsbeschaffungs- und Strukturanpassungsmaßnahmen; Beschäftigung schaffende Infrastrukturmaßnahmen; durch Personal-Service-Agenturen (PSA) betreute Personen; Arbeitnehmer mit Eingliederungszuschüssen, Einstellungszuschüssen bei Vertretung, Einstellungszuschüssen bei Neugründung, Arbeitsentgeltzuschuss bei beruflicher Weiterbildung; Einstiegsgeld für abhängig Beschäftigte; Ein-Euro-Job (Entgeltvariante). – ^b In der Abgrenzung des IAB (vgl. Kasten). – ^c Gründungszuschuss; Existenzgründungszuschüsse; Einstiegsgeld (Variante: Selbstständigkeit).

Quellen: Statistisches Bundesamt; Bundesagentur für Arbeit; Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung; Arbeitszeitrechnung (Stand: Mai 2011); Berechnungen des IWH.

Abbildung 2:
Veränderung der Zahl der Arbeitnehmer, der sozialversicherungspflichtigen Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigten sowie der ausschließlich geringfügig entlohnten Beschäftigten in Deutschland zwischen den ersten Quartalen der Jahre 2008 und 2011
- Veränderung gegenüber Vorjahresquartal -



Quellen: Statistisches Bundesamt; Bundesagentur für Arbeit; Berechnungen und Darstellung des IWH.

Vollzeitbeschäftigten auf der einen Seite und den sozialversicherungspflichtigen Teilzeitbeschäftigten sowie ausschließlich geringfügig Beschäftigten auf der anderen Seite (vgl. Abbildung 2). Während die Zahl der sozialversicherungspflichtigen Vollzeitbeschäftigten im Jahr 2009 deutlich zurückging, ist der stetige Aufbau von sozialversicherungspflichtigen Teilzeitbeschäftigten besonders augenfällig. Auch die Zahl der ausschließlich geringfügigen Beschäftigungsverhältnisse nahm zu.

Dies spricht dafür, dass seitens der Unternehmen verstärkt flexible und kostengünstige Beschäftigungsformen nachgefragt wurden.³ Zwar kam es auch bei anderen Beschäftigungsformen wie den kurzfristig Beschäftigten⁴ oder den Ein-Euro-Jobs (Variante: Mehraufwandsentschädigung) zu Nachfrageänderungen (vgl. Tabelle 1). Diese fielen jedoch quantitativ nur wenig ins Gewicht.

Die kräftige Ausweitung der Teilzeitbeschäftigung wurde auch dadurch forciert, dass während der schweren Wirtschaftskrise solche Wirtschaftsbereiche expandierten, in denen flexible Beschäftigungsformen traditionell einen überdurchschnittlich hohen Anteil haben. Hingegen dominieren Vollzeitjobs in Branchen, die vom Produktions- und Beschäftigungsrückgang besonders betroffen waren. Ein Wirtschaftsbereich, in dem der Personalbestand besonders kräftig aufgebaut wurde, ist das Gesundheits- und Sozialwesen.⁵ In diesem ist Teilzeitarbeit besonders ausgeprägt. So lag dort im Jahr 2009 der Anteil der sozialversicherungspflichtigen Teilzeitbeschäftigten an allen Sozialversicherungspflichtigen bei 35,5%.⁶ Mit dem kräftigen Beschäftigungsaufbau in diesem Bereich erhöhte sich damit auch die Zahl der Teilzeitbeschäftigten

³ Vgl. auch Fuchs, J.; Hummel, M.; Klinger, S.; Spitznagel, E.; Wanger, S.; Zika, G.: Die Entwicklung des Arbeitsmarktes 2010: Die Spuren der Krise sind noch länger sichtbar, in: IAB-Kurzbericht 3/2010, 5.

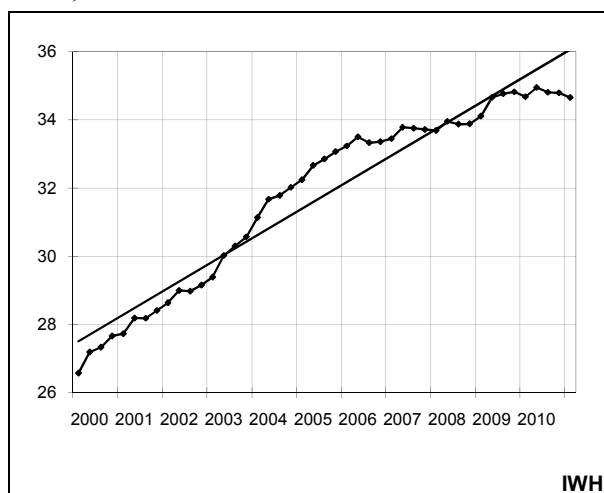
⁴ Unter einer kurzfristigen Beschäftigung wird nach § 8 (1) Nr. 2 SGB IV eine Tätigkeit verstanden, die im Laufe eines Kalenderjahres auf nicht mehr als zwei Monate oder insgesamt 50 Arbeitstage beschränkt ist und im Voraus vertraglich begrenzt wurde.

⁵ Vgl. Bundesagentur für Arbeit: Arbeitsmarkt 2009. Nürnberg 2010. – Vgl. auch Fuchs, J.; Hummel, M.; Klinger, S.; Spitznagel, E.; Wanger, S.; Zika, G., a. a. O., 2 f. – Wanger, S.: Ungenutzte Potentiale in der Teilzeit: Viele Frauen würden gerne länger arbeiten, in: IAB-Kurzbericht 9/2011, 2.

⁶ Vgl. Bundesagentur für Arbeit, a. a. O.

insgesamt. Hingegen ist im Verarbeitenden Gewerbe die Teilzeitquote mit nur 5,9% sehr gering. Der Beschäftigungsabbau in dieser Branche betraf deshalb in erster Linie Vollzeitstellen. Auch ausschließlich geringfügig Beschäftigte sind im tertiären Sektor anteilig deutlich stärker vertreten als im sekundären Sektor. So kamen im Jahr 2009 auf 100 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte im sekundären Sektor acht ausschließlich geringfügig Beschäftigte, im tertiären Sektor waren es 23 Arbeitnehmer. Da die Dienstleistungsbereiche von der Krise weniger stark betroffen waren als der sekundäre Sektor, hat der strukturelle Wandel zur Ausweitung derartiger Beschäftigungsverhältnisse beigetragen.

Abbildung 3:
Entwicklung der Teilzeitquote^a in Deutschland, erstes Quartal 2000 bis erstes Quartal 2011
- in %; linearer Trend -



^a Anteil der Teilzeitbeschäftigten an den Arbeitnehmern.

Quellen: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung: Arbeitszeitrechnung (Stand: Mai 2011); Berechnungen und Darstellung des IWH.

Während des schweren Konjunkturinbruchs wurde der Rückgang der Zahl der Vollzeitbeschäftigten durch die Ausweitung der Teilzeitbeschäftigten mehr als kompensiert. Dadurch stieg der Anteil der Teilzeitbeschäftigten an der Zahl der Arbeitnehmer insgesamt von 33,8% im Vorkrisenjahr 2008 auf 34,6% im Jahr 2009. Durch diese Ausweitung von Teilzeitstellen zu Lasten von Vollzeitstellen sank die durchschnittlich geleistete Arbeitszeit je Erwerbstätigen. In der darauffolgenden Phase des kräftigen konjunkturellen Aufschwunges nahm zwar die Zahl der Vollzeitstellen wieder zu.

Die Zahl der Teilzeitjobs stieg jedoch schneller als die der Vollzeitbeschäftigten. Damit erhöhte sich die Teilzeitquote im Durchschnitt des Jahres 2010 auf 34,8% (vgl. Abbildung 3).⁷

Insgesamt hat sich der arbeitszeitsenkende Einfluss, der von der Ausweitung der Teilzeitquote ausgeht, fortgesetzt.⁸ Damit bleibt der dominierende Einfluss, der von der Ausweitung der Teilzeitbeschäftigung auf die Entwicklung der Jahresarbeitszeit seit Mitte der 1990er Jahre ausgeht, bestehen. Bis dahin war der Rückgang der Arbeitszeit vor allem durch die Verkürzung der tariflichen Wochenarbeitszeit, die Ausweitung des Urlaubsanspruches und die Reduzierung der durchschnittlichen Überstunden bedingt. Seitdem geht die Verringerung der durchschnittlichen Arbeitszeit nahezu vollständig auf die Ausweitung der Teilzeitarbeit zurück und ist damit im Wesentlichen Folge von Strukturveränderungen auf dem Arbeitsmarkt, insbesondere der Ausdifferenzierung der Beschäftigungsstruktur.⁹

Schwerer Rückgang bei Arbeitszeit überwunden

Die durchschnittlich geleistete Arbeitszeit je Erwerbstätigen lag im zweiten Quartal des Jahres 2009 um 4,7% unter dem Vorjahresstand. Einen solch drastischen Rückgang der Arbeitszeit je Erwerbstätigen hat es seit dem Jahr 1991 nicht gegeben. Der Rückgang der geleisteten Arbeitszeit je Erwerbstätigen ist allein durch die Abnahme der Arbeitszeit bei den abhängig Beschäftigten bedingt (vgl. Tabelle 2). Hingegen nahm die Jahresarbeitszeit der Selbstständigen einschließlich der mithelfenden Familienangehörigen während des schweren konjunkturellen Einbruchs sogar zu.

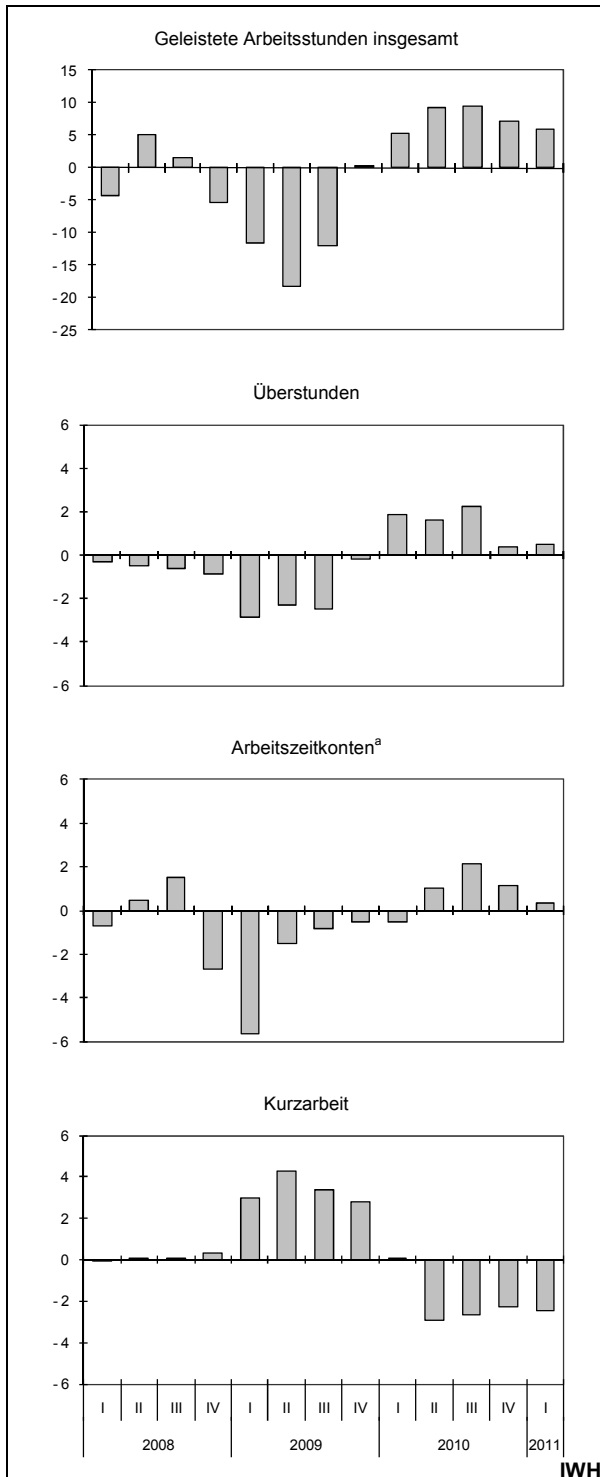
Die Abnahme der Arbeitszeit je abhängig Beschäftigten war im Wesentlichen das Resultat von drei Prozessen (vgl. Abbildung 4): *Erstens* wurden bezahlte Überstunden abgebaut. So lag die von den Arbeitnehmern durchschnittlich geleistete Zahl der Überstunden im dritten Quartal 2009 um ein Vier-

⁷ Vgl. Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung: Arbeitszeitrechnung (Stand: Mai 2011).

⁸ Vgl. Wanger, S.: Jahresarbeitszeit: Das Teilzeitphänomen, in: IAB-Forum, 2008/2, 33. – Fuchs, J.; Hummel, M.; Klinger, S.; Spitznagel, E.; Wanger, S.; Zika, G.: Prognose 2010/2011: Der Arbeitsmarkt schließt an den vorherigen Aufschwung an, in: IAB-Kurzbericht, 18/2010.

⁹ Vgl. Wanger, S., a. a. O., 29.

Abbildung 4:
Veränderung der Zahl der geleisteten Arbeitsstunden, der Überstunden bzw. der Ausfallstunden durch Kurzarbeit je Arbeitnehmer in Deutschland zwischen den ersten Quartalen der Jahre 2008 und 2011 - Veränderung gegenüber Vorjahresquartal in Stunden -



^a Saldenveränderung der Arbeitszeitkonteneffekte.

Quellen: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung: Arbeitszeitrechnung (Stand: Mai 2011); Berechnungen und Darstellung des IWH.

tel niedriger als im Vorjahreszeitraum.¹⁰ Zweitens wurden aufgelaufene Guthaben auf Arbeitszeitkonten abgebaut. So war zwischen dem vierten Quartal des Jahres 2008 und dem ersten Quartal 2010 die Saldenveränderung auf den Arbeitszeitkonten durchweg negativ.¹¹ Und drittens wurden in hohem Maße die Kurzarbeiterregelungen in Anspruch genommen. So befanden sich im Mai 2009 – dem Monat mit der höchsten Kurzarbeiterzahl – etwa 1,5 Millionen Menschen in Kurzarbeit.¹² Bei einem durchschnittlichen Arbeitsausfall von knapp einem Drittel entsprach dies in etwa einer halben Million Vollzeitäquivalente.

Die Zunahme der Teilzeitarbeit verlangsamte während der Krise allerdings den Rückgang der Arbeitszeit je Arbeitnehmer. Die Ursache dafür besteht darin, dass sich die durchschnittliche Arbeitszeit der Teilzeitbeschäftigten in Relation zu der eines Vollzeitbeschäftigten tendenziell erhöht (vgl. Abbildung 5). Während der Krise hat sich diese Relation sogar deutlich stärker als im Trend der vergangenen Dekade erhöht: Betrug im Jahr 2008 der Anteil der geleisteten Arbeitszeit eines Teilzeitbeschäftigten an der durchschnittlichen Arbeitszeit eines Vollzeitbeschäftigten etwa 37,8%, so lag dieser Anteil im Jahr 2009 bei 38,6%. Offensichtlich waren Teilzeitbeschäftigte weniger stark vom krisenbedingten Arbeitsausfall betroffen als Vollzeitbeschäftigte.

Im Zuge des kräftigen konjunkturellen Aufschwunges hat sich die Kurzarbeit deutlich zurückgebildet, die Zahl der von Arbeitnehmern geleisteten Überstunden liegt fast auf dem Vorkrisenstand, und seit vier Quartalen ist ein Zuwachs auf den Arbeitszeitkonten zu verzeichnen.¹³ Saisonbereinigt lag die Zahl der Arbeitsstunden im ersten Quartal des Jahres 2011 nur um 0,8% unter dem höchsten

¹⁰ Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, a. a. O.

¹¹ Ebenda. – Vgl. auch Zapf, I.; Brehmer, W.: Flexibilität in der Wirtschaftskrise: Arbeitszeitkonten haben sich bewährt, in: IAB-Kurzbericht 22/2010.

¹² Vgl. auch Brautzsch, H.-U.; Will, K. H.: Kurzarbeit: Wichtige Stütze des Arbeitsmarktes in der Krise, aber keine Dauerlösung, in: IWH, Wirtschaft im Wandel, Jg. (16), 2010, 376-383.

¹³ Vgl. auch Fuchs, J.; Hummel, M.; Klinger, S.; Spitznagel, E.; Wanger, S.; Weber, E.; Zika, G.: Neue Arbeitsmarktprognose 2011: Rekorde und Risiken, in: IAB-Kurzbericht, 7/2011.

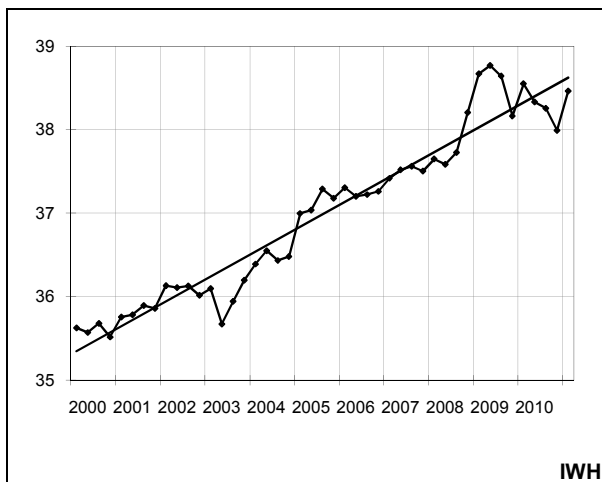
Tabelle 2:
Geleistete Arbeitszeit je Erwerbstätigen in Deutschland zwischen 2008 und 2010

	2008	2009	2010	Veränderung		Arbeitnehmer = 100		
				2009/ 2008	2010/ 2009	2008	2009	2010
	Stunden					in %		
Arbeitnehmer	1 350,6	1 309,3	1 340,7	-41,3	31,4	100,0	100,0	100,0
Vollzeitbeschäftigte ^a	1 676,0	1 627,0	1 670,1	-49,0	43,1	124,1	124,3	124,6
Teilzeitbeschäftigte ^a	633,3	627,2	639,2	-6,1	12,0	46,9	47,9	47,7
Nebentätigkeit	413,8	409,7	416,1	-4,1	6,4	30,6	31,3	31,0
Selbstständige einschließlich mithelfende Familienangehörige	2 038,8	2 048,6	2 063,2	9,8	14,6	151,0	156,5	153,9
Erwerbstätige (Inland)	1 426,4	1 390,2	1 419,3	-36,2	29,1	105,6	106,2	105,9

^a In der Abgrenzung des IAB (vgl. Kasten).

Quellen: Statistisches Bundesamt; Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung: Arbeitszeitrechnung (Stand: Mai 2011); Berechnungen des IWH.

Abbildung 5:
Relation der geleisteten Arbeitszeit je Teilzeitbeschäftigten zur geleisteten Arbeitszeit eines Vollzeitbeschäftigten, erstes Quartal 2000 bis erstes Quartal 2011
- in %; linearer Trend -



Quellen: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung: Arbeitszeitrechnung (Stand: Mai 2011); Berechnungen und Darstellung des IWH.

Stand unmittelbar vor der Krise, der im ersten Quartal des Jahres 2008 erreicht wurde.

Fazit

Am Ende des Jahres 2010 leistete ein Erwerbstätiger nahezu ebenso viele Arbeitsstunden wie vor der Krise. Die konjunkturell reagibelsten Komponenten der Arbeitszeit – Kurzarbeit, bezahlte Überstunden und Arbeitszeitkonteneffekte – haben sich

ihren „normalen“ Mustern wieder angenähert: Die Kurzarbeit ging stark zurück und betrug zuletzt nur noch ein Zehntel ihres höchsten Standes während der Krise, die Überstundenzahl nahm deutlich zu, und die Arbeitszeitkonten wurden ebenfalls kräftig aufgebaut. Damit liegt die Entwicklung der Arbeitszeit wieder in ihrem langfristigen Trend, der vor allem durch die Ausweitung der Teilzeitbeschäftigung zu Lasten von Vollzeitjobs bestimmt wird. Die zunehmende Teilzeitarbeit ist somit – wie seit Mitte der 1990er Jahre beobachtbar – der entscheidende Grund für den Rückgang der durchschnittlichen Arbeitszeit.